

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 664071-0

Fax: +43(732) 664071-344

**Aus dem Tagebuch
des Mesners und Lehrers Jakob Weyerer
in Oberbergkirchen (1743).**

Von F. X. Rambold.

Wie einer oft zur Schriftstellerei kommt? Da gibt's wohl tausend Wege; aber am wunderlichsten ist wohl der Mann dazu gekommen, von dessen Tagebuch hier die Rede ist. (Im österreichischen Erbfolgekrieg war's, in dem der Bezirk Mühlendorf am Inn, wozu auch Oberbergkirchen gehört, viel zu leiden hatte) Lassen wir den Schreiber des Tagesbuches selber erzählen: „Also so war die Sache: Heut vor acht Tagen haben wir die Susanne Kröllin von Leupfing eingegraben und es war ein schöner Zug gewesen von Gefreunden und Gevattern, von Verwandten und Bekannten, von Göden und Goden und wie wir beim Schwab-Binder hereingehen, fangen die Glocken zu läuten an und der Herr Dekan Michael Sedlmayer und ich wollen gerade das Miserere anheben, — da hören wir aus dem Jager-Häusl einen Schrei, der uns allen durch und durch gegangen ist —, und noch mal e nen. Ich kann mich nimmer halten, ich muß weg vom Zug und hinein; da seh ich wie die Jager-Gundl mit einem kaiserlichen Reiter hundsgeheim ist und sich fast nimmer derwehren kann. Was der Reiter will, ist leicht zum derraten, und er ist ein wilder und starker Mensch . . . also pack ich ihn und würg ihn und schlepp ihn vor's Haus. Gut! Aber da kommen noch drei oder vier seinesgleichen und bis ich mich gegen diese richte, stößt mir einer mit den Kolben vor den Bauch, daß ich hinterwärts fall — grad über einen eichernen Hacktock. Dann ist mir's schwarz worden vor den Augen und sie haben mich wohl heimgetragen — und ich hab erst drei Tag geschlafen und dann drei Tag gekocht und jezt — jezt wär's mir lieber, ich wär nimmer aufgewacht. —

O GOTT! Ich hab mir das Kreuz brochen und meine Füß tragen mich nimmer und ich werd nimmer gehen können — wie mehr, und wann auch der Bader anders sagt und der Dekan und die Nachbarn und die Leut.“ In dieser verzweifelten Lage folgt er dem Rat des geistlichen Herrn, allerhand aufzuschreiben, um eine Beschäftigung zu haben und auf andere Gedanken zu kommen.

Und nun schreibt er auf seinem Schmerzenslager vom 15. April bis 4. Juli 1743, was alles in seinem Dörsl vor sich geht. Manchmal vergehen Tage, wo er vor Schmerzen nicht schreiben kann. Was er schreibt, ist viel Not und Elend und wenn etwas Schönes kommt, ist's eine Erinnerung an vergangene glückliche Zeiten. Von Cirquartierung, Kriegsnot und Kontribution, von Kirchenschändung und Hostienfrevel, Spießrutenlaufen, Bittgängen, Krankheiten und Seuchen, von Feldscherern und Badern, Aberglauben und Hexen, Kometen